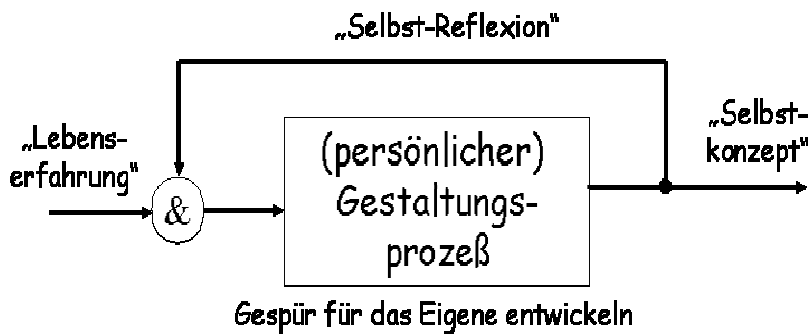


School of Technology:
„Allgemeine Berufliche Vorbereitung für Ingenieure“ (ABVI),
nach Maßgabe der Empfehlungen des Bologna-Prozesses

geeignet für Studierende in Master und Bachelor Studiengängen
aller mathematisch-ingenieurwissenschaftlicher Fachrichtungen,
und für Ingenieure und Managern im Berufsleben

Inhaltsangabe:



In der Neuorganisation der Bachelor und Master -Studiengänge wird im sog. „Bologna-Prozess“ für den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben der Erwerb von Schlüssel- Qualifikationen (SQ) studienbegleitend gefordert.

Schlüsselqualifikationen sind Fertigkeiten, die gebraucht werden, um eine berufliche Aufgabe erfolgreich durchführen zu können. Es ist ein „transzendentes Medium“ um eigene Absichten, Wünsche und Wissen für sein Gegenüber verständnisvoll zu transportieren.

Mit dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen erhält der Berufseinsteiger Fähigkeiten, die ihn in die Lage versetzen, schwierige Situationen zu meistern, sich für Konfliktlösungen Bewältigungsstrategien zurechtzulegen, sich die eigenen Werte und Vorbilder zu vergegenwärtigen, Prioritäten zu setzen und, nicht zuletzt, sich lebenslang weiterzubilden. Schlüsselqualifikationen „erschließen“ dem Inhaber im Berufsleben Zugang zu Gruppen oder Persönlichkeiten, sie eröffnen Beziehungsfelder, erschließen Erwartungshorizonte und geben Einblick in unbekannte Themenkomplexe.

Schlüsselqualifikationen stehen persönlich für die Findung eines „Selbstkonzepts“, worin das Gespür für das „Eigene“, die Persönlichkeit, ausgebildet werden soll. Das Selbstkonzept ist ein kontinuierlicher Prozeß, der von der Lebenserfahrung gespeist wird, dem aber auch ein selbstkritischer Reflexionsprozeß zugrunde gelegt werden muß. Die Selbstreflexion ist gleichbedeutend mit „lebenslangem Lernen“, eine Fähigkeit, die beim Erwerb von Fachwissen nicht notwendigerweise ebenso vermittelt wird, bzw. werden kann.

Im Selbstkonzept werden Methoden und Techniken gesucht, die zum Erwerb technisch-funktionaler Fertigkeiten, für die Befähigung ein Generales Management auszuführen, um Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu erlangen, um auf Sicherheits- und Beständigkeitsbedürfnisse Antworten zu geben, um unternehmensspezifische Kreativität zu fördern, um herauszufinden, ob man geneigt ist, sich einer Idee oder Angelegenheit hinzugeben, ob man die totale Herausforderung sucht, oder ob man seine persönlichen und beruflichen Lebensstile gerne miteinander vereinen möchte, führen.

Quellenangabe:

Diese Lehrveranstaltung beruft sich auf eine Entwicklung, die bereits in den Siebzigerjahren des 20 Jahrhunderts ihren Anfang genommen hat. Dieter Mertens hat 1974 in seinen „Thesen zur Schulung für eine moderne Gesellschaft“ den Begriff der „Schlüsselqualifikationen“ [erschieden in „Mitteilung aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung I“] gefestigt. Neueren Datums ist Matthias Schramm's „Verhandeln im Grenzbereich – Strategien und Taktiken für schwierige Fälle“ [erschieden, 2006 im Econ-Verlag]. Einen Überblick über die Methoden an deutschen Hochschulen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen, bietet Helen Orth in ihrem Report „SQ an deutschen Hochschulen – Konzepte, Standpunkte und Perspektiven“, [erschieden 1999, in der Reihe „Hochschulwesen Wissenschaft und Praxis“, im Luchterhand-Verlag].

Seminarleitung:

Jan deMeer, Dipl.Ing. (E-/Regelungs-Technik), Dipl.Inf. (Angewandte Informatik)
demeer@acm.org